



Die gesangliche Ausbildung der Harzer Kanarien.

Von E. Falss, Chur.

(Fortsetzung)

Als Grundbedingung zur erfolgreichen Ausbildung gelten vor allem andern ein fehlerfreier, edler, durchgezüchteter Stamm, genügend freie Zeit, die Übungen täglich mehrere Male zu kontrollieren, eine gute Gesangskennntnis und genügende Räumlichkeiten zur Trennung ausgearteter Sänger. Eine Ursache zu gesanglich schlechtem Erfolge bleibt manchem Züchter oft verborgen. Obgleich er Männchen und Weibchen vom gleichen Lieferanten bezog, auch in der Gesangskennntnis ganz passable eigene Erfahrungen vorhanden waren, kommt die Nachzucht doch an die Vorzüge der alten Vögel nicht heran. Es werden nämlich vielfach zu guten Hähnen absichtlich Weibchen minderwertiger Stämme geliefert, damit der Abnehmer ja nicht konkurrenzfähig sich erweise. Ob dies nicht eine unreele Handlungsweise ist, fragst Du? Natürlich! Aber wer will den Nachweis führen. Es wird in diesem Punkte vielmehr gesündigt, als manche, sogar ungläubig und ängstlich genannte Züchter glauben. Ein anderer Umstand, weshalb mancher mit gutem Material nicht vorwärts kommt, ist der Mangel an verfügbarer freier Zeit, die er auf die Ausbildung anwenden kann. Wird ein schlecht begabtes Talent nicht bald entdeckt und entfernt, dann sind gar bald mehrere Vögel davon angesteckt, es wuchert ähnlich dem Unkraut unter dem Weizen. Vielen Liebhabern ist es aber mangels an Gesangskennntnissen nicht möglich, die Übungen der jungen Vögel richtig zu deuten. Endlich ist es aber der Mangel an Räumen, ausgeartete Sänger ausser Hörweite zu plazieren, die eine ungünstige Folge zeitigen. Hierunter haben leider viele, namentlich Grosszüchter zu leiden. Wenn diese nun aber trotzdem ein meistens günstiges Resultat erzielen, so wird man deren Kennntnisse zu würdigen verstehen.

Neben vorstehenden Grundbedingungen führt uns ein sicheres, energisches Eingreifen und Handeln zum Ziele; die Spreu muss vom Weizen erkannt und entfernt werden. Bevor ich diese im Allgemeinen gehaltenen Auseinandersetzungen verlasse und des Näheren auf die Ausbildung selber eingehe, möchte ich noch einen Punkt richtig stellen. Man hört und liest oft, dass der Ansbildungsraum ausser Hörweite des Flugraumes der Weibchen gelegen sein müsse. Für die alten Weibchen hat dies insofern Berechtigung, da sie zum Teil — nicht alle — nach abgebrochener Zucht sich mehr oder weniger in musikalischen Reproduktionen üben, welche Steine erweichen, Menschen rasend machen können und die eine Gefahr für die lernbegierige, männliche Jugend bilden. Junge Weibchen sind aber völlig harmlos, sofern sie keine hässlichen Locktöne hören lassen, denn von Gesang ist bei ihnen keine Rede. Gehen wir nun auf die Ausbildung selber ein.

Allgemein ist man der Ansicht, dass die jungen Hähne, nachdem diese der Hecke abgefangen und von den jungen Weibchen getrennt wurden, nicht gleich in Einzelkäfige gesperrt werden sollen. Zur körperlichen Kräftigung müssen sie im Flugkäfig eine Spiel- und Jugendzeit durchmachen. Es wäre ja z. B. auch hart, wenn Kinder nach halbwegs geläufigem Sprechen gleich energisch in strenge Schule genommen würden. Wir gönnen den zarten Körpern gern die goldene Freiheit, die Bethätigung an Spiel und Belustigung in der freien Natur. Die Muskeln, Sehnen, überhaupt der ganze Organismus wird durch Übung und Anstrengung gestärkt, gestählt und zu weiterer Thätigkeit angespornt. So auch bei unsern Vögeln. Wir gönnen denselben gern eine Spiel- und Jugendzeit, damit sie alle lebensfroh werden, sich ausfliegen können. Doch muss auch in der Zeitdauer ein Ziel gesteckt sein. Zu lange im freien Raum gelassen, verlottern sie gesanglich, haben zum anhaltenden Gesang wenig Neigung und beachten die Weisen der Vorsänger nicht sonderlich.

(Forts. folgt.)

